

1982	geboren
1998	Realschulabschluss
2001	IHK Abschluss zur Schauwerbegestalterin in Plauen
2002	Fachabitur für Gestaltung in Dresden
2002 – 2004	angestellt als Fotografin und Verkäuferin diverse Praktika und Assistenzen für Theater und Film
seit 2002	Mitglied der Ateliergemeinschaft Verzahnungsfabrik Dresden
2004 – 2006	Ausstattungsassistentin am Theaterhaus Jena
2006 – 2008	Bühnenbildstudium an der UdK Berlin
seit 2008	freischaffende Tätigkeit, langjährige Arbeitsbeziehung mit der Regisseurin Alice Buddeberg, Inzenierung u.a. am Theater Bremen, Theater Göttingen, Schauspiel Frankfurt, Luzerner Theater, DNT Weimar, Staatstheater Braunschweig, Theater Bonn
2008 – 2013	Studium der Bildhauerei an der HfBK Dresden Fachklasse Prof. Brandmeier – Diplomabschluss
seit Okt. 2013	Meisterschülerstudium Bildhauerei an der HfBK Dresden, Prof. Mundt
10/11 2014	Arbeitsstipendium Stadt Dresden – Lithografiewerkstatt Tidaholm/Schweden
2016	Geburt des Sohnes

Ausstellungen | Symposien:

- 2018 „Mysterien des Raumes“, Kreative Werkstatt Dresden e.V.
2017 Bildhauersymposium Schaddelmühle e.V.
“10. Heise Kunstpreis“, Alte Feuerwache Dessau
2016 “100 sächsische Grafiken“ – Neue Sächsische Galerie, Tietz – Chemnitz
“9. Heise Kunstpreis“, Alte Feuerwache Dessau
“Ostrale weht Oder“, Zeitgenössische Kunst in Wrocław/ Polen
“Transformation des Gewöhnlichen“, Schloss Übigau, Dresden
“Sichtweisen“, Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Dresden
2015 “das andere Auge“, HfBK Dresden
“ORNÖ“- 5.Dresdner Biennale, Dresden
“art – figura 2015“, Schloss PERLA CASTRUM, Schwarzenberg
“Körper & Kerben“, Schloss Klippenstein, Radeberg
“Ostrale15“, Dresden
“the 7:th International Lithographic Symposium 2015“, Tidaholm (Schweden)
“Dunkel und Licht – Druckgrafik und s/w Fotografie“, Rathaus Dresden, Galerie 2.Stock
2014 “100 sächsische Grafiken“ – Neue Sächsische Galerie, Tietz – Chemnitz
2013 Diplomausstellung HfBK Dresden, Pentagon Süd
“Junge Meister“, SAP Dresden,
2012 “Das Paradies ist verriegelt“, Adam Ziege, Dresden (solo)
2011 “B.R.o.T.“, Krautwaldfabrik Dresden
“Überleben in Einheiten“, Geh8 Dresden
2010 “the direction of light“, Goetheinstitut Damaskus (Syrien)
2009 “Ostrale09“ – Internationale Ausstellung Zeitgenössischer Künste Dresden
2008 Bildhauersymposium Nebelschütz

Körper und Kerben

In ihrer Vielschichtigkeit, sei es in Form, Material oder Thema, verfolgt die Kunst letztlich immer ein Ziel: die Auseinandersetzung mit der Welt, die sie umgibt.

Kunst will ein lebendiges Bild dieser Welt zeichnen – ein Bild unserer Leidenschaften und ein Bild unseres Elends, ein Bild von Sehnsüchten und Ängsten, von Liebe und Einsamkeit.

Die Welt, in der wir uns bewegen, ist unendlich komplex – die Kunst versucht, in dieser Unüberschaubarkeit Zusammenhänge zu finden und Beziehungen herzustellen.

Sie will Bruchstücke der Welt anders und neu verstehbar machen: lesbar, sichtbar, hörbar, fühlbar.

Der künstlerische Prozess macht, wenn er gelingt, das Reale, das wir im Alltag selbstverständlich hinnehmen, erst im eigentlichen Sinne real: fassbar und anschaulich.

Kunst löst sich vom Glück oder Unglück der Dinge, um durch die Arbeit an ihnen desto tiefer in das Gesehene einzutauchen, dessen inneren Kern sie zur Anschauung bringen muss.

Dieser Prozess hat also stets zwei Seiten, die der Abkehr von den Dingen und die der innigen Hinwendung zu ihnen.

Dabei fließt eine Fülle an Gedanken und Gefühlen ein, zu denen der Künstler dasselbe ambivalente Verhältnis hat: Seine Arbeit muss das, was er fühlt, verdichten, ordnen, fokussieren und zugleich doch in der Dinglichkeit des Geschaffenen wieder zerstreuen, loslassen, aufblättern, der Eigenlogik des Kunstwerks überlassen, das eben keine These vertritt und keine Erklärung ausspricht, sondern, einmal fertig gestellt, in sich gekehrt, rätselhaft wird, vom Künstler selbst abgewandt.

In der Formulierung des Künstlers findet die Sache, das Ding oder das Subjekt, dass seinen Ursprung in der Wirklichkeit der Welt hat und im Arbeitsprozess durch die Person des Künstlers hindurchgegangen ist, eine autarke Form, in der es weder dem Künstler noch der alltäglichen Realität gehört, sondern nur sich selbst.

Allein auf diese Art und Weise kann es Kunst gelingen, Lebenswirklichkeit zu hinterfragen.

Körper sind definiert durch ihre Grenzen, und die Grenze ist immer ein Schnitt in die Wirklichkeit.

Körper ohne Grenzen gibt es nicht, der Körper ist damit immer auch eine Verletzung, ein Schnitt – eingekerbt in die Wirklichkeit und selbst eine Kerbe. Jede Berührung, die scheinbar das Reale des Körpers erfasst, hinterlässt zudem eine solche Kerbe im berührten Ding, und sei sie noch so unmerklich – die Berührungen des Realen kerben sich selbst in dieses ein, bearbeiten es, verletzen es noch im Prozess der Wahrnehmung und formen die scheinbar unabhängige Natur des wahrgenommenen Körpers mit. Körper und ihre Wahrnehmung sind undenkbar ohne Einkerbung, Berührung ist undenkbar ohne Verletzung, Zärtlichkeit untrennbar von Destruktion – all dies jedoch gilt auch umgekehrt.

Diese verletzende und verletzliche Ordnung der Dinge, die zugleich eine Unordnung ist, ein Prozess und insofern auch: eine Um-Ordnung, in den Arbeiten von von Sandra Rosenstiel neu formuliert, oder besser:

sie lässt sich in diesen Arbeiten neu wahrnehmen.

Ausgehend von den Formen und Strukturen der Pflanzen,- Tier und Menschenwelt, entstehen Dinge und Bilder, die den uns bekannten Kosmos in seiner ganzen, fremdartigen Eigengesetzlichkeit, als ein sonderbar faszinierendes Ding distanziert und zärtlich zugleich betrachten.

Dieser Kosmos ist ganz und gar real und entzieht sich doch allen bekannten Regeln der Alltagsrealität.

Die Arbeiten von Sandra Rosenstiel erzählen auf ganz unterschiedliche Art und Weise von der Sehnsucht nach Verstehen und der Unerfüllbarkeit dieses Verlangens.

Mysterien des Raumes

Ausstellung des Schaddelmühle-Keramik-Symposiums in der Kreativen Werkstatt Dresden

VON HEINZ WEIßFLOG

Jede künstlerische Arbeit lebt vom geistigen Raum im Künstler. Rilke sprach vom „Weltinnenraum“, der sich ihm in seinen Gedichten auftut. Immer korrespondieren dabei Innen und Außen miteinander. Goethe sprach von den Bildern in seinem Kopf, wenn er schreiben wollte. Im Falle der sieben Künstlerinnen, die sich Ende August 2017 zu einem Keramiksymposium in Schaddelmühle trafen, spielen der Ort und die umgebende Natur eine wichtige Rolle. Die Weite hinter dem kleinen Gehöft einer ehemaligen Wassermühle im Tal der Mulde bei Grimma war inspirierend und der Blick aus den Fenstern einmalig schön und erhebend. Ein großer Brennofen ermöglichte größere Volumina. Die gemeinsame Arbeit war für jede der fünf Bildhauerinnen, eine Malerin und eine Keramikerin spannend, auch im Vergleich mit den anderen. Doch der Raum, seine geistige Ausdehnung, war das Mysterium schlechthin, das alle erfasste.

Im großen Ausstellungsraum der Kreativen Werkstatt Dresden e.V. sind nun die Ergebnisse des Symposiums zu sehen. Dabei gestaltete sich der reale Raum beim Aufbau der Ausstellung besonders spannend. Wie wirken die Arbeiten in der neuen Umgebung? Können sie sich behaupten? Entstehen positive Beziehungen zu den Keramiken der anderen? Fragen, die sich der Betrachter selbst stellen muss. Jeder Ort hat ein anderes Potential.

Im Zentrum des Raumes befindet sich eine Bodeninstallation aus mehreren aufeinander bezogenen, beinweißen, kera-

mischen Elementen von Sandra Rosenstiel. Die einzeln abgeformten Teile verbinden sich zu einem mysteriösen Objekt, das wie ein Insekt, aber auch wie Baum- und Beingeschling aussieht. Die Teile, die durch andere ergänzt werden können, sind ineinander gelegt und bilden ein in sich geschlossenes, frapierend lebendig-kreatürlich wirkendes Ganzes, das in seiner skurrilen Ausstrahlung fast kafkaesk wirkt („Die Verwandlung“).

Darum gruppieren sich die Raumgreifer von Eva Bröer, schachtelhartig

montierte Solitäre aus bemaltem Ton, die in sich schlüssig fast konstruktivistisch wirken. Florale Formen, organische Konstruktionen, schwarz oder naturfarben, leicht geneigt und verspielt, immer aber mit ernsthaftem Gestaltungswillen geschaffen. In den Diagonalen des Raumes verschaffen sich die figürlichen Keramiken ihr Recht: Am hinteren Raume hat die in China geborene, in Pegau bei Leipzig lebende Bildhauerin Jiang Bian-Harbot ihre meditativen Büsten platziert. Unter dem Titel „Mysterium der

Frau“ entstand eine Keramik mit einem aufgebrochenen weiblichen Torso, der den geöffneten Körper zeigt, aber auch ein Stück Rinde oder Baum sein könnte. Auf der anderen Seite des Raumes gruppieren sich die Porträtbüsten einer Frau (mit Engobe bemalt) und eine verhüllte Muslimin von Christa Donner sowie die Keramik „unterwegs“ von Kornelia Thümmel, eine weibliche Büste mit Brille über der Stirn, in die zwei Augen eingearbeitet wurden. Sie symbolisieren die Zeit, was war, ist und sein wird. Die leichte Neigung des Oberkörpers macht das Interesse sichtbar, das eine notwendige Voraussetzung für das bewusste Sehen und Erleben ist.

Die beiden anderen Künstlerinnen kommen von der Malerei/Grafik und von der Keramikkunst und haben sich im Symposium im Ton ausgelebt, aber auch ihre Arbeiten, zwei Ganzkörperplastiken eines Pubertierenden, mit Zeichnungen vorbereitet (Nadine Wölk) oder in der Radierwerkstatt mit Radierungen auf die Landschaft vor Ort reagiert (Susanne Petzold). Letztere schuf eine große Auswahl von mit Engobe bemalten und geritzten Tellern (darunter manche Textzeile von im Radio gehörter Musik) neben einer Reihe von feingliedrigen Radierungen mit Landschaftsmotiven, inneres Erleben und Außen gleichermaßen zusammenführend.

Bis 15. April. Kreative Werkstatt Dresden e.V., Bürgerstraße 50, Tel. 0351/858 42 00, Di bis Do 10-16 Uhr, Fr 14-18 Uhr, So 14.30-16.30 Uhr, www.kreative-werkstatt.de



Christa Donner, o.T. Fotos (2): Heinz Weißflog



Sandra Rosenstiel, Un-Ordnung